

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,95 Mk., monatlich 65 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,37 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,95 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märchenzeichnungen.
 3. Nassauer Landwirt.
 4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eiber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 101.

Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 3. Mai 1916.

47. Jahrgang.

Hefziger Artilleriekampf im Maasgebiet.

Abgewiesene italienische Angriffe.

Dösterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. Wien, 2. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen im Adamello-Gebiet wurden 87 Alpini gefangen genommen. In den Dolomiten griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf der Crodadel Ancona und im Rifreddo an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

W. Konstantinopel, 2. Mai. Das türk. Hauptquartier meldet: Unsere Unterseeboote jagten in den letzten Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres 3 Dampfer auf den Strand und zerstörten einen davon durch ihr Feuer vollständig. Sie versenkten ferner 4 Segler, die mit Vorräten beladen waren. Nordwestlich der Stellung von Solun wurden unsere Unterseeboote von der Küstenstadt Socha aus beschossen. Die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls beschossen.

An der Kaukasusfront mühten die feindl. Truppen, die am 12. April unsere Truppen angriffen, die westlich Rusch bis nördlich von dem Berg Sooma aufzufesteln, sich nach siebenstündigem Kampf zurückziehen, wobei sie eine Anzahl Gefangener in unseren Händen ließen. — Der Feind, der in der Stärke von etwa 1 Regiment am 15. April eine Abteilung unserer Truppen angriff, die sich im Abschnitt südlich Nischale befand, wurde mit Verlusten zurückgetrieben, wobei er uns eine große Menge Lebensmittel überlassen mußte. — Der Feind, der in der Nacht zum 17. April den Abschnitt der Höhe 2000 westl. von Nischale angriff, besetzte einen von zwei unserer Kompanien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von uns im Gegenangriff mit dem Bajonett wiedergewonnen wurde. — Im Abschnitt von Pillis und im Küstenabschnitt keine Operation.

Die Verluste der engl. Inf.-Armee.

Nach dem Zusammenbruch der englischen Infanterie-Armee bleibt, wie der Korrespondenz „Deer und Post“ geschrieben wird, nur noch die Frage offen, wie teuer die Engländer dieses Abenteuer bezahlen mußten. Eine Uebersicht über die Opfer, die England hier gebracht hat, ergibt, daß das Infanterie-Unternehmen auch in dieser Beziehung eine Niederlage schwerer Art für England bedeutet. Schon aus den Klagen der englischen Presse über die unangenehme Entwicklung der Expedition konnten wir erkennen, daß die Verluste des englischen Heeres ungeheuer groß gewesen sein müssen. Aber auch die auf feststehende Tatsachen aufbauenden Berichte des türkischen Hauptquartiers erweben eine gewaltige Rißnarbe für den Alltagsmenschen, den die englische Wehrmacht hier erlitten hat. Rechnet man die blutigen Verluste all der Gefechte und Schlachten, die in Mesopotamien seit Anfang des Jahres von anglo-indischen Truppen erlitten worden sind, zu den Gefangenen von Kut-el-Amara und zu den vielen Tausenden, welche Krankheiten erlitten haben, so wird die Verlustziffer von 100 000 bei weitem überschritten werden müssen.

Die Entscheidung steht noch bevor.

W. Berlin, 2. Mai. Am Haushaltsausschuß des Reichstages nahm Staatssekretär Jaeger vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort u. sagte, im Hinblick auf die Wichtigkeit der amerikanischen Frage hätte die Regierung über den Stand der Dinge gern schon heute bei der Wiederaufnahme der Reichsarbeit Mitteilungen gemacht. Die Entscheidung steht jedoch noch bevor. Sobald der Reichskanzler aus dem Hauptquartier zurückkehrt, sei beabsichtigt, dem Ausschusse nähere Aufschlüsse zu geben.

Berlin, 2. Mai. (Ab.) Der amerikanische Botschafter Gerard trifft heute nachmittag gegen 4 Uhr in Berlin ein, falls wenigstens die Reiseanordnungen keine Änderung erfahren haben. Ueber das Ergebnis seiner Reise und die Beratungen im Großen Hauptquartier ist hier bisher noch

Engl. Grabenstellung bei Voos v. unsern Truppen besetzt.

Französischer Angriff bei Douaumont abgewiesen.

Flieger-Erfolge im Westen.

Deutscher Tagesbericht vom 1. Mai.

W.B. Großes Hauptquartier, 2. Mai. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Voos drang in der Nacht zum 1. Mai eine starke deutsche Offizierspatrouille überraschend in den englischen Graben ein; die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Flucht retten konnte.

Im Maas-Gebiet haben sich die Artilleriekämpfe verschärft.

Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengefechte vorgeschobener Posten nordöstlich v. Avocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont u. im Gaillette-Walde abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrstündigem Nahkampf abgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten.

Wie nachträglich gemeldet wird, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Chauve, westlich und über dem Walde von Thierville,

nichts bekannt. Alles, was darüber in Form von Gerüchten mitgeteilt wird, beruht auf Vermutungen. Gestern wurde angekündigt, daß der Vortrag des Reichskanzlers und des Staatssekretärs der Marine beim Kaiser — der Vortrag über die Antwortnote — gestern abend stattfinden sollte. Ob das zutrifft, läßt sich gleichfalls nicht sagen.

Eine Rede Wilsons.

W. Washington, 2. Mai. Meldung des Reuterschen Bureaus. Bei der Eröffnung des Beratungslagers für Kriegspflege riefen sagte Präsident Wilson in einer Ansprache: Gott möge verhüten, daß die Vereinigten Staaten jemals in einen Krieg gezogen würden. Wenn es aber doch geschehe, so würden sie sich aus ihren Kräften wahrnehmen, bis jeder, der an dem Geist der neuen Zeit zweifle, einsehen würde, daß sie noch immer ihre Stimme für die Menschlichkeit erheben.

Helferlich im Kaiserlichen Hauptquartier.

Berlin, 2. Mai. (Str. Bl.) Reichskriegssekretär Helfferich ist im Großen Hauptquartier eingetroffen, um an den noch fortdauernden Beratungen über die deutsche Antwort an die amerikanische Regierung teilzunehmen.

Anfolge der Abwesenheit des Staatssekretärs von Berlin ist die auf heute anberaumte Sitzung des Steueranschlusses verschoben worden.

Saloniki.

Der Balkankorrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ macht über die Lage in Saloniki interessante Angaben. Danach verlautet im dortigen französischen Lager, daß wegen der Ereignisse bei Verdun weitere französische Truppen nicht mehr eintreffen. Falls Verstärkungen nötig sind, würden englische Truppen aus Westeuropa kommen, wo man sie jetzt entbehren könne, weil man die Senussi durch silberne Kugeln vom Golf getrieben habe. Eventuell könnten auch Portugiesen und im Ernstfall zwei Divisionen Italiener herangezogen werden. Eine Unterstützung durch die serbische Armee sei ausgeschlossen und die angeblich 100 000 Mann seien eine Erfindung. Montenegro-Krieger gibt es überhaupt fast nicht mehr. Nur 300 Montenegriner sind mit den Serben durch Albanien zu

südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampf zum Absturz gebracht worden.

Gestern schoß Oberleutnant Voelke über dem Pfesserrücken sein 15., Oberleutnant Freiherr von Althaus nördlich der Feste St. Michel sein fünftes feindliches Flugzeug ab.

Westlicher und

Balkan-Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Luftkämpfe in Kurland u. Estland.

W. Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am Moonund und bei Bernau (Estland) von einem unserer Marine-Luftschiffe mit gutem Erfolge angegriffen. Das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet.

Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seeflieger die militärischen Anlagen und die Flugstation von Pavenholm auf der Insel Oesel mit Bomben und scherte unversehrt zurück. Gute Wirkungen wurden beobachtet.

Ein feindliches Flugzeug-Geschwader wurde an demselben Tage gegen unsere Marine-Anlagen in Windau (Kurland) angegriffen, mußte aber, durch die Abwehrschüsse gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

rückgegangenen, 150 davon sind über Italien nach Amerika gegangen, viele sind gestorben. Die Ueberreste der serbischen Armee zählen kaum 50 000 Mann. Sie sind vollkommen erschöpft u. mit Krankheiten behaftet. Im Januar und Februar starben täglich rund 100 Mann an Infektionskrankheiten und noch jetzt herrschen Cholera u. Flecktyphus. Reutereien sind an der Tagesordnung. Aus diesem Grund ist ein Teil der serbischen Truppen von Korfu nach Viterbo übergeführt worden. Die serbischen Offiziere befinden sich größtenteils in Rußland, um dem dortigen Offiziermangel abzuwehren. In Saloniki befinden sich nach der Schätzung des britischen Militärkommandanten gegenwärtig 350 000 Mann, darunter höchstens 80 000 Engländer. In der Stadt selbst sind sehr wenig Truppen. Der Korrespondent erzählt dann über

die rücksichtslose Art der Engländer.

Ihr Artilleriesmaterial in der Nähe der öffentlichen Gebäude mitten in der Stadt unterzubringen, wodurch sie die deutschen Luftangriffe auf die Stadt lenken. Es werden dann die Verheerungen geschilbert, die der letzte Angriff von zwei Zeppelin und vier Flugzeugen auf Saloniki anrichtet hat. Der europäische Stadtteil mit den Hotels, wo die Generalkonsuln u. meisten Offiziere wohnen hat am schwersten gelitten. Beim Bahnhof flohen zwei Munitionslager in die Luft. Die Engländer verloren dabei 12 Tonnen Sprengstoffe. Mehrere Gebäude stürzten in der Nähe ein. Die dort befindliche Kaserne der Franzosen wurde getroffen u. 200 Soldaten verwundet. Die Zahl der Opfer beträgt im ganzen mehr als 500 Personen (Militär und Bürger.) Die Abgeordneten von Saloniki haben wiederholt die Regierung aufgefordert, sie solle die Entente abweisen, die Stadt als neutrales Gebiet zu betrachten und zu räumen, da sonst die 100 000 Einwohner auswandern müßten. Da aber wenig Aussicht besteht, rieten die Konsuln von Holland, Spanien und Amerika ihren Kolonien die Stadt zu verlassen u. ersuchten ihre Regierung um die Genehmigung die Konsulate aus der Stadt verlegen zu dürfen.

Die Verposten.

Der „Petit Parisien“ meldet aus Saloniki: Die vorgeschobenen Posten der Engländer und

Franzosen stehen in Golonova an der serbisch-archaischen Grenze. Die englisch-französische Kavallerie bewegt sich in nördlicher Richtung.

Das Attentat auf die bulgarische Gesandtschaft.

Sofia, 2. Mai. Nach einer Mitteilung von ausländischer Stelle hat der griechische Gesandte Raouf Bey dem Ministerpräsidenten Radoslawow das Bedauern der griechischen Regierung über den Ausbruch gegen die bulgarische Gesandtschaft in Athen ausgedrückt. Der Ministerpräsident erwiderte, die bulgarische Regierung habe niemals an der Loyalität der griechischen Regierung angezweifelt. Es sei kaum zu erwarten, daß der Bierverband noch mit dieser Mittel auf Erfolge rechne. Die bulgarische Regierung hoffe, daß man den Täter ergreifen werde.

Doiran von Deutschen und Bulgaren besetzt.

W. Wien, 2. Mai. Der „Neuzeit“ bringt eine Meldung des „Petit Parisien“ aus Saloniki, daß deutsche und bulgarische Truppen die Stadt Doiran und den Bahnhof der Stadt besetzt haben.

Doiran (Ahorus), die von Saloniki 65 Kilometer in fast nördlicher Richtung entfernt liegende serbische Grenzstadt, liegt am Südufer des 4000 Meter langen, 2000 Meter breiten Doiransees und ist — in friedlichen Zeiten! — Haltepunkt der Eisenbahn Konstantinopel—Saloniki. An der letzten Zeit haben in jener Gegend wiederholt Scharamittel zwischen den deutsch-bulgarischen und den englisch-französischen Vortruppen stattgefunden.

Griechenland und die Entente.

Athen, 2. Mai. Die Frage der Beförderung der Serben auf den griechischen Eisenbahnen soll bis nächsten Dienstag ihre Erledigung finden. Die Befanden des Bierverbandes erwarten Anweisungen ihrer Regierungen, um eine Kollektivnote an die griechische Regierung zu richten, in der der Tag des Beginnes der Landung der Serben und der Ort der Landung angegeben sein werden. Die Befanden erwarten darauf eine schriftliche Antwort der griechischen Regierung. Diese dementiert jedoch diese Meldung mit dem Bemerkten, daß sie keine weitere Antwort zu geben gedenkt.

Vom belgischen Kongo.

W. Bern, 2. Mai. Dem „Temps“ zufolge überreichte der französische Gesandte bei der belgischen Regierung dem Baron Devens eine Erklärung, in der Frankreich, England und Rußland die Integrität des belgischen Kongo garantieren. Italien und Japan nahmen davon Akt. Der „Temps“ sagt, Frankreich habe auf Grund der Konventionen von 1884, 1895 und 1908 dazu die Initiative ergriffen. Die Verträge erkennen das französische Vorkaufsrecht an die Gebiete des alten unabhängigen Kongostates an.

Marconi als italienischer Luftminister.

Lufarich, 2. Mai. (Str. Bl.) Die „Minerva“ meldet aus Paris: Marconi wird demnächst in das italienische Kabinett als Leiter des neu zu schaffenden Luftschiffabteiles eintreten.

3 feindliche Kriegsschiffe auf Minen gelaufen.

W. London, 2. Mai. Amtlich wird gemeldet: Die bewaffnete Nacht „Acusa“ und der Minenleger „Rasturium“ sind im Mittelmeer auf Minen gelaufen und gesunken. Die Offiziere der beiden Schiffe sind gerettet, von den Mannschaften werden 6 Mann von der „Acusa“, und 7 Mann vom „Rasturium“ vermisst.

Genf, 2. Mai. (Str. Bl.) Der französ. Minenleger „Estafette“ von 267 Tons lief bei Gravelines (westl. von Dünkirchen) auf eine französische Mine und sank. 6 Matrosen und 1 Seizer sind ungesunken.

Das Trauerpiel auf der Grünen Insel.

Wenn den Neuterischen Berichten zu trauen ist, so ist die Volkserhebung in der irischen Hauptstadt bereits niederschlagen. Die Führer der irischen Bewegung haben sich ergeben, mehrere von ihnen, darunter Conolly, sind gefallen. Sir Roger Casement aber ist beim Verlassen der Insel, von den Engländern gefangen worden. Ein großes Blutbad ist angedroht worden, nicht wenige Gebäude des inneren Dublin müssen in Flammen aufgehen sein. Das ist das Ende einer Revolte, die von vornherein zum Scheitern verurteilt war, die aber trotzdem mit ihrem blut-

